

Langsam aber sicher erkennt die Öffentlichkeit, was für ein Verein die GEW ist

Beitrag von „MaraS“ vom 20. Mai 2017 16:51

Oh weh, hier geht es ja gar nicht mehr um die GEW, sondern um das dreigliedrige Schulsystem und die Inklusion!

Ich persönlich habe jetzt in den letzten Jahren an einem Gymnasium, einer Realschule, einer Hauptschule und an einer Oberschule (Hauptschüler, Realschüler und Förderschüler) gearbeitet. Mir ist dabei aufgefallen, dass ein großer Teil der Hauptschüler schon sehr frustriert aus der Grundschule kommt und ihnen in der Hauptschule erstmal beigebracht werden muss, dass es nicht egal ist, was sie machen. Dass es für sie einen Sinn hat, sich zu beteiligen. Dass ihnen nicht nur bleibt, den Unterricht zu stören. Das ist bei den anderen Schülern weniger ausgeprägt.

Natürlich betrifft das nicht alle Hauptschüler, aber doch viele.

Ich schließe daraus, dass sich diese Kinder in der (integrativen) Grundschule abhängt gefühlt haben. Dass also offenbar deren Lehrer oder Lehrerin es nicht geschafft hat, in einer Weise zu differenzieren, dass die lernschwächeren Schüler motiviert sind.

Natürlich wissen die Schüler an der Hauptschule, dass sie schlechte Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben. Trotzdem sind sie in dem Rahmen leichter motivierbar als an der Oberschule, wo der Abstand zum leistungsstärksten Schüler deutlich größer ist.

An der Oberschule mit Inklusion habe ich in einer Klasse Realschüler, Hauptschüler, Förderschüler verschiedener Schwerpunkte und Flüchtlingskinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen. Von allen diesen Kindern sind nur die Realschüler in der Lage, schriftlich gestellte Aufgaben in einem gewissen Rahmen selbständig zu erarbeiten. Die anderen Kinder brauchen Hilfe, um schriftliche Aufgabenstellungen zu verstehen. Sie brauchen sehr viel Bestätigung, wenn sie einzelne Aufgabenteile bewältigt haben. Ich bin aber mit einer ganzen Klasse allein, habe nur ein Lehrwerk das sich zwar "differenziert" nennt, in Wirklichkeit aber nicht viele Möglichkeiten bietet, und muss den Stoff für die verschiedenen Lernniveaus jeweils selbst aufbereiten, Texte schreiben, Aufgaben erstellen etc. - ich persönlich schaffe das nicht für jede Unterrichtsstunde gleich gut. Und auch, wenn ich davon ausgehe, dass es Lehrkräfte gibt, die das toll machen - eine große Zahl Kolleginnen und Kollegen wird dabei die gleichen Probleme haben wie ich. Und das führt bei mir dazu, dass ich mich mies fühle, weil ich fast ständig irgendwelchen Schülerinnen und Schülern nicht gerecht werde.

Ich persönlich habe mich an Schulformen des gegliederten Schulsystems ohne Inklusion wohler gefühlt. Ich habe auch da differenziert, aber der Spagat zwischen den leistungsstärksten und den leistungsschwächsten Schülerinnen und Schülern ist einfach nicht ganz so groß, das ist mit den Mitteln einer Durchschnittslehrkraft zu leisten. Jetzt fühle ich mich permanent überfordert, und ich sehe regelmäßig Kollegen, die sich weigern, für die Flüchtlingskinder AUCH NOCH Materialien individuell aufzubereiten, weil sie sagen, dass das einfach nicht geht. Wegen

mangelnder Qualifikation UND mangelnder Zeit UND mangelnder Unterstützung während des Unterrichts.

Ich lehne daher unter den aktuellen Bedingungen Integration UND Inklusion ab.

Wenn ich weniger Stunden unterrichten müsste sowie immer eine Zweitkraft im Unterricht hätte, könnte das möglicherweise anders sein.